



© Holger Jung

«DIE STIMME ERHEBEN»

DER ZWEITE UPGRADE-FESTIVALKONGRESS ZUR MUSIKVERMITTLUNG IN DONAUESCHINGEN

■ «Die Stimme zu erheben» erscheint in jüngster Zeit wichtiger denn je, und zwar nicht nur als Mittel des künstlerischen Ausdrucks. Gehört zu werden, die eigene Meinung sprechend oder singend kundzutun, ist auch angesichts im Wandel begriffener politisch-gesellschaftlicher Bedingungen vonnöten – um nicht denen das Feld zu überlassen, die mit lärmenden Parolen, Vereinfachungen und Lügen kulturelle Vielfalt und demokratische Rechte in Frage stellen oder gleich abschaffen wollen.

Auch dieser Aspekt wurde beim zweiten Upgrade-Festivalkongress zur Musikvermittlung (24. bis 26. März in Donaueschingen) direkt angesprochen oder schlug sich in einem Teil der künstlerischen Beiträge indirekt nieder. Das zweite Upgrade – das erste fand im Mai 2015 statt – der «Stimme» zu widmen, machte vor diesem Hintergrund unbedingt Sinn, verknüpft sie doch wie selbstverständlich die Sphären von Alltag

und Kunst, von reinem Klang und hehrer Bedeutung, von Ratio und Gefühl. Zudem spiegelt sich im Mikrokosmos eines Chors das immer wieder neu auszulotende Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft unmittelbar wider.

Allein vier Landesjugendchöre (LJC) – aus Baden-Württemberg, dem Saarland, Sachsen-Anhalt und Brandenburg – waren eingeladen, sich in Konzerten zu präsentieren und in Kontakt miteinander zu treten. Zwar wurden aus den Reihen der Chormitglieder «Stimmen» laut, die sich mehr Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen gewünscht hätten, was aufgrund der geforderten Konzentration auf das eigene Projekt und des engen Probenplans nur eingeschränkt möglich war. Gleichwohl haben sie die Gelegenheiten zur Kommunikation weidlich ausgenutzt, etwa in den in die Konzerte integrierten und von Kongressmoderator Philipp Schäffler souverän geleiteten Diskussionsrunden, beim ge-

meinsamen Essen und in vielen Gesprächen am Rande.

«ENSEMBLEKUNSTMANIFEST»

Klug war es in diesem Zusammenhang auch, ein Auftragswerk zu vergeben, das von allen vier Chören interpretiert wurde und so den Austausch beflügelte. Die Komponistin Iris ter Schiphorst schuf mit *Konzepte für Fläche(n)* eine Versuchsanordnung, aus der jeder Chor seine ganz eigenen Ideen entwickeln durfte: Das Spektrum der Darbietungen reichte von plastischer Konfrontation heterogener Lebensentwürfe und Musikwelten (LJC Sachsen-Anhalt) bis zur markanten filmischen Dokumentation des Arbeitsprozesses (LJC Brandenburg); und von der kraftvoll-spielerischen Performance zwischen Selbstbehauptung und sozialer Interaktion (LJC Baden-Württemberg) bis zur introvertierten Selbsterforschung, die überraschenderweise in ein «Ensemblekunstmanifest» einmündete (LJC Saar). «Die

Ensemblekunst gehört dem Ensemble», so lautete der letzte der elf Kernsätze dieses Manifests, den man auch als ein Insistieren auf die Individualität der jeweiligen Formation verstehen kann.

Um Iris ter Schiphorst's *Konzepte für Fläche(n)* herum gruppieren die vier Landesjugendchöre, gecoacht von Rupert Huber, Programme mit vornehmlich neuer Chormusik, mit denen sie die Vielfalt der Stimmkunst und ihre musikalischen Qualitäten eindrucksvoll untermauerten. Der LJC Sachsen-Anhalt (Leitung: Wolfgang Kupke) setzte auf rhythmisch profilierte Stücke von Robert Moran (*Fisches Nachtgesang*) und John Rutter (*It was a lover and his lass*), flankiert von charmannten jiddischen Volksliedern, arrangiert von Silke Zympel. Dagegen hob der LJC Brandenburg (Leitung: Hans-Peter Schurz) auf Werke ab, die auch auf ein Engagement für Frieden und Völkerverständigung zielen: Rupert Hubers *o.k.*, Günter Erdmanns *Vision S* mit der Solistin Jana Tissen und Knut Nysteds *Peace I leave with you*.

ENTRÜCKT – EXPRESSIV – EXISTENZIELL

Ganz in die Gefilde «avancierter» Chormusik tauchte der LJC Baden-Württemberg (Leitung: Michael Alber) ein: mit der Uraufführung von Martin-Christoph Dieterichs *Do dar niwilt ni was*, Klaus Langs entrückten *Verlorenen Linien* und Claus-Steffen Mahnkopfs hochexpressivem *mehr wasser*. Der LJC Saar (Leitung: Kerstin Behnke) schließlich fokussierte in Benjamin Brittens *We are the darkness in the heat of the day* und besonders in Nikolaus Brass' *Morgenstern* existenzielle Dimensionen, um dann in Michael Edgertons *Keltainen Huone* aufreizende Effekte zu produzieren.

Dass die Landesjugendchöre mit den Profis stimmtechnisch nicht mithalten können, liegt auf der Hand. Doch es ging ja nicht darum, mit dem SWR-Vokalensemble und den Neuen Vocalsolisten Stuttgart zu konkurrieren. Vielmehr sollten die Konzerte dieser beiden phänomenalen Klangkörper den künstlerischen Nachwuchs inspirieren und anspornen. Das SWR-Vokalensemble (Leitung: Marcus Creed) bot großartige Interpretationen höchst anspruchsvoller Werke von György Kurtág (*Omaggio a Luigi Nono*), Heinz Holliger (*Die Jahreszeiten*) und Martin Smolka (*Poema de Balkones*), und die Neuen Vocalsolisten begaben sich auf eine «Reise durch die Welt der Neuen Vokalmusik», die einen berausenden Facettenreichtum an Klangfarben, Gesten und Emotionen offenbarte: mit Claude Viviers

schrillen, musiktheatralisch angehauchten *Love Songs*, Carola Baukholtz's knarzendem *Stroh*, Karlheinz Stockhausens spirituell aufgeladenem *Menschen hört* und Christoph Ogiermanns *Parole* für vier Stimmen und Elektronik – eine brillante Sprachkomposition, die mit den Mitteln und Themen von heute an die Intensität der Raumklangkompositionen Luigi Nonos gemahnt.

«POESIE UND NARRHEIT»

Ob die Neue Musik sich vor allem selbst vermittelt oder ob Moderationen und Konzerteinführungen etc. unverzichtbar sind, darüber wurde auf dem Festivalkongress heiß diskutiert. Dass vor allem eigene Erfahrungen mit Klängen das Interesse an ihr wecken und vertiefen können, war indes unumstritten. Die fünf ganztägigen Workshops als Herzstücke von Upgrade rückten denn auch praktische Übungen in den Mittelpunkt: Rupert Huber hielt einen Dirigierworkshop zum Thema «Experimentelle Musik für Vokalensembles» ab, in dem er auch eine Lanze für neue, unhierarchische Herangehensweisen an Vokalmusik brach. Wolfgang Beuschel und Klaus Brecht zeigten in ihrem Workshop «Der selbstsingernde Chor» verschiedene Wege zur Umsetzung zeitgenössischer Musik für Stimmen auf, wobei sie vor allem an die Fantasie der TeilnehmerInnen appellierten und Unvoreingenommenheit gegenüber scheinbar banalen Alltagsgeräuschen propagierten.

Geistliches und weltliches Liedrepertoire für Laiensänger stellte – mit gemeinsamem Singen – die Kantorin Martina von Lenge rich vor; Gabriele Hasler gab Impulse für

die Stimmpraxis, indem sie ungewöhnliche Stimmtechniken trainierte und schlüssiger Verbindungen zu Gefühlen, seelischen Zuständen und Alltagsverrichtungen herausstellte. Und Truike van der Poel und Christoph Wehr schlossen mit ihrem Vokal-Workshop an ein Projekt mit der AG Neue Musik Lessing-Gymnasium Lampertheim an und betonten die Funktion der Stimme als Visitenkarte der Persönlichkeit.

Dazu kamen noch «Sing-Begegnungen und Warming-ups», angeleitet von Wolfgang Beuschel und Klaus Brecht, sowie die schräge, von Hölderlins Leben im Turm inspirierte multimediale Performance *Poesie und Narrheit*, die SchülerInnen des Fürstberg-Gymnasiums Donaueschingen als fulminantes Ergebnis eines «Jahreszeiten-Workshops» präsentierten. Sinnlichen Hochgenuss voller Überraschungen bescherte auch die finale, von Christoph Ogiermann organisierte «Konferenz der Stimmen», die deren ungeheures Potenzial im Spannungsfeld von semantischer und klanglich-akustischer Ebene noch einmal unmissverständlich zur Geltung brachte. Alle TeilnehmerInnen von Upgrade, DozentInnen wie AbsolventInnen, konnten jedenfalls viele neue Anregungen für das «Erheben ihrer Stimme(n)» mitnehmen. Bleibt zu hoffen, dass es dem Netzwerk Neue Musik Baden-Württemberg und seinen Partnern, Gesellschaft der Musikfreunde Donaueschingen und Kulturstiftung des Bundes, gelingt, Upgrade am Leben zu erhalten und in spätestens zwei Jahren einen weiteren Festivalkongress zu veranstalten. ■

Egbert Hiller

Festival für Neue Musik
de Musique Contemporaine

FORUM WALLIS

1—5 Juni 2017

Schloss Leuk

www.forumwallis.ch